

## Zum Gedenken an Schwester Fabiana Wessiepe OSB

geb. am 15.06.1935      gest. am 18.04.2025



**Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist.**

Kurz nach dem Ende der Karfreitagliturgie am 18. April 2025 starb unsere liebe Sr. Fabiana und feierte so schon ihr Ostern.

Walburga, so ihr Taufname, wurde am 15. Juni 1935 in Essen-Schonnebeck geboren. Sie war die älteste von fünf Geschwistern, denen sie ihr ganzes Leben lang sehr eng und herzlich verbunden war.

Die Kindheit und Jugend von Sr. Fabiana fiel in die entbehrungsreiche Kriegs- und Nachkriegszeit. Als sie acht Jahre alt war, wurde sie im Rahmen der Kinderlandverschickung in ein kleines Dorf bei Billerbeck gesandt, wo es sehr streng zugeht und sie auf dem Hof viel mithelfen musste. Wegen der Versetzung des Vaters zog die Familie noch im Jahr 1944 nach Breslau um, um kurz darauf, im Februar 1945 von dort fliehen zu müssen. Der abenteuerliche und gefährliche Weg führte erst bis Dresden, wo man der Mutter riet, doch eine Nacht zu bleiben. Sie aber drängte auf die Weiterreise. Damit rettete sie sich und ihren Kindern das Leben, denn nur wenige Stunden nach der Abfahrt begann die Bombardierung der Stadt, die diese in Schutt und Asche legen sollte.

In der schweren Nachkriegszeit besuchte Walburga die Schule. Sie war sehr interessiert und wissbegierig, kam aber kaum zum Lernen, weil ihre Mithilfe dringend gebraucht wurde. So war sie froh, die Schule mit der mittleren Reife zu beenden.

Schon früh reifte in ihr der Wunsch, in ein Kloster einzutreten.

Der Vater, der dies nicht wollte, untersagte ihr, Krankenpflege zu lernen, weil er dies als einen ersten Schritt in Richtung Kloster sah – lieber sollte sie Kinder-Krankenpflege lernen, um durch den Umgang mit Kindern Lust auf eine eigene Familie zu bekommen. Nach Abschluss dieser Ausbildung und einer kurzen Zeit der Berufstätigkeit in diesem Beruf trat sie - gegen den Willen ihres Vaters am 1. August 1957 in unsere Gemeinschaft ein. Erst viel später konnte er ihrem Entschluss zustimmen.

Im Februar 1960 legte sie ihre erste Profess in Bernried ab, drei Jahre später die Ewige Profess in Tutzing.

Nachdem sich ihre Aussendung nach Südafrika zerschlagen hatte – eine herbe Enttäuschung -, wurde sie gebeten, Lehrerin für Pflege für die hiesige Krankenpflegeschule zu werden. Dazu musste sie zuerst die „große“ Krankenpflege lernen und dann den Lehrerinnen-Kurs absolvieren.

Sie war dann bis zum Frühjahr des Jahres 1994 Lehrerin und Leiterin der Krankenpflegeschule in Tutzing.

Unzählige Schülerinnen hat sie ausgebildet, begleitet, gefördert und für diesen besonderen Beruf begeistert. Darüber hinaus aber hat sie auch mit den Schülerinnen gebastelt, gesungen und immer wieder auch den Glauben geteilt.

Auch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen der KJG Tutzing hat sie oft und gerne Bibelarbeit gemacht. Diese Kontakte hielten über Jahrzehnte bis jetzt.

Die intensive Seelsorgs-Arbeit ging dann auf andere Weise weiter: Im Jahr 1994 wagte sie einen Neuaufbruch und siedelte nach Dresden um. Seit wenigen Jahren gab es dort einen christlichen Hospiz-Dienst. Dort engagierte sie sich mit all ihrer Kraft. Zunächst war die Begleitung der Sterbenden und ihrer Familien nur ambulant möglich, später entstand in Zusammenarbeit mit dem Josephs-Stift eine stationäre Einheit und zuletzt baute sie die Begleitung trauernder Menschen auf, ein Trauer-Café und mehrere Trauer-Gruppen. In diesem Teil Deutschlands haben die meisten Menschen keinen religiösen Hintergrund und so war die Begegnung mit Sr. Fabiana für viele Menschen auch die erste Begegnung mit dem Glauben. Einfühlsam gelang es ihr, Brücken zu bauen und in behutsamer Sprache Glauben und Gottes Liebe zu vermitteln. Natürlich war sie auch in der Dom-Pfarrei aktiv, als Kommunion-Helferin und bei Glaubens-Gesprächen, beim Gemeinde-Treff. Nicht nur einmal wurde ihr beschieden, sie sei wahrhaft eine Priesterin, nur ohne Weihe. Auch sie selber hat dies so erlebt, und sie hat sich immer stark gemacht für Frauen in der Kirche. Sie selber nannte die Dresdner Zeit die beste Zeit ihres Lebens!

Sehr schwer fiel Sr. Fabiana daher der Abschied von Dresden – als sie im Jahr 2007 als Subpriorin zurück nach Tutzing gerufen wurde. Dort war sie segensreich und mit ihrem großen Herzen für die Mitschwestern da.

Noch einmal wurde sie gebeten, in leitender Position für die Gemeinschaft da zu sein, 2012 wurde sie Oberin der Gemeinschaft in Ettiswil / Schweiz.

Zurück in Tutzing hat sie an vielen Stellen mitgeholfen. Ihre Sorge um die älteren und alten Mitschwestern war groß, sie nahm sich viel Zeit für Gespräche, für kleinere Hilfeleistungen und auch für gemeinsames Handarbeiten oder spielen. Diese Kreativität war eine der vielen Gaben von Sr. Fabiana.

Sehr geschickt war sie im Handarbeiten, die Zahl der gestrickten Socken ist nicht mehr auszumachen, aber auch Scherenschnitte, Fadenbilder, Strohsterne und vieles andere entstand unter ihren Händen.

Sr. Fabiana war immer sehr an der Gemeinschaft interessiert und hat sich mit all ihrer Kraft und Liebe eingesetzt und mitgestaltet. Es verging kein Fest, zu dem sie nicht einen Beitrag beisteuerte, ein Gedicht - selbst gedichtet, ein Spiel oder ähnliches. Bei großen Treffen übernahm sie stets und gern auch eine Gruppenleitung bei Bibelgesprächen oder Austausch-Runden. All diese Aktivitäten waren zutiefst gespeist aus ihrer geerdeten frohen Gottverbundenheit.

Im Sommer 2024 kam es zu einem deutlichen gesundheitlichen Einbruch. Sie entschied selber, in die Infirmerie umzusiedeln, obwohl ihr dies schwer fiel, war sie doch so gern mitten in der Gemeinschaft. Auch jetzt noch rang sie sich durch und suchte die kleinen positiven Lichtblicke in ihrer schweren Situation. Am Karfreitag, am Ende ihres Kreuzwegs hat sie ihr Leben vollendet.

Lassen wir sie zum Schluss selbst zu Wort kommen. Sie schreibt:

„Wenn ich gestorben bin, so wünsche ich mir einen frohen Auferstehungsgottesdienst“.

Den werden wir nun miteinander im Gedenken an Sr. Fabiana feiern!

Tutzing, 24. April 2025

Priorin und Schwestern des Priorats Tutzing